

J. G. HERDER UND „DAS BUCH DER GERECHTEN MITTE“¹

Von TOSIRO UEDA

Professor für Germanistik

Herder und China

Johann Gottfried Herder war ein leidenschaftlicher Leser. Er wendete auch den Chinesen und ihrer Kultur ein besonderes Interesse zu und las viele Bücher über China und Chinesen, z. B.

Mémoires concernat l'histoire, les sciences, les arts, les moeurs, les usages, ec. des Chinois : par les missionnaires de Pekin, Paris 1776–91,

Lettres édifiantes et curieuses écrites des missions étrangères, Paris 1780–88
usw. Er widmete der Beschreibung der Chinesen einen längeren Abschnitt der „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit.“ In „Adrastea“ schrieb er über „Christianisierung des Sinesischen Reiches“ und übersetzte sogar „Das Buch der gerechten Mitte“ und „Exempel der Tage“ aus dem Lateinischen oder Französischen ins Deutsche. Er verstand aus der Welt der Bücher und aus den Ereignissen der Zeit das herauszufinden, was seinem Zwecke diene. Das war bei Herder immer der Fall. Hier möchte ich seine Übersetzung „Des Buches der gerechten Mitte“ in „Adrastea“ behandeln und untersuchen, warum und wozu er dieses Buch ins Deutsch übersetzte.

Herders Kategorie der Mitte

Wilhelm Dobbek meint in seiner Abhandlung „Die Kategorie der Mitte bei Herder“², daß „neben der Bezeichnung ‚Maß‘, die Herder für vorbildliche Verhaltensweisen wie auch gelegentlich zur Deutung ästhetischer Phänomene verwendet, besonders in seinen späteren Schriften wiederholt das Wort ‚Mitte‘ erscheint.“ Er deutet noch aus der Tatsache, daß der Ausdruck von Herder bei ganz anderen Sachverhalten gebraucht wird, darauf hin, wie unbestimmt er im Grunde ist. Weil Herder kein systematischer Denker mit strengen Formulierungen war, fordert Dobbek die Interpretation der Formulierungen aus einer Gesamtschau seiner Werke.

Dobbek analysiert in dieser Abhandlung die Kategorie der „Mitte“ in Herders Ästhetik, insbesondere in „Plastik“³ und „Kalligone“.⁴

Dobbek zeigt die Stelle in der „Plastik“, wo Herder „die ewigen Gesetze der menschlichen Schönheit metaphysisch, moralisch und plastisch völlig dieselben“ nennt und fährt fort:

¹ *Herders Sämmtliche Werke*, hg. v. B. Suphan, Berlin 1877–1913 (zitiert SWS)

² Wilhelm Dobbek, *Die Kategorie der Mitte bei Herder*, Worte und Werte, Bruno Markwardt zum 60. Geburtstag, Berlin 1961, S. 70 ff.

³ SWS VIII.

⁴ SWS XXII.

„Ein Mensch in Morgen des Jahrs wie des Lebens, im Frühlinge der Bewegung wie der Handlung ist immer...die schöne Mitte zweier Extreme.“⁶ Dobbek sagt, daß dies auf die Idee der Koinzidenz hinweist, die Herder 1777 in einem Aufsatz „Über die dem Menschen angeborene Lüge“⁶ gegeben hat. Herder gehe hier von dem Gedanken der Polarität alles Gegebenen aus; und spräche von „Kontrarietät.“ Herder meine darüber hinaus, daß die ganze Schöpfung dem Prinzip der *coincidentia oppositorum* unterworfen sei. „Überall zwei Kräfte, die, sich einander entgegengesetzt, doch zusammenwirken müssen, und wo nur aus der Kombination und gemäßigtem Wirken beider das höhere Resultat einer weisen Güte, Ordnung, Bildung, Organisation, Leben wird...;“⁷ *lex contrariorum* also oder *opposita juxta se posita divergentia in unum redacta*.“⁸

Dobbek sagt: „Schon die zeitliche Nähe legt nahe, diese Erkenntnis auch in Herders Ästhetik zu suchen und ‚die schöne Mitte zweier Extreme‘ nicht nur als einen ausgeglichenen mittleren Zustand zwischen Entgegengesetztem oder gar als Durchschnitt, ‚mittlere Größe‘ im Sinne Kantischer Formulierung, sondern als spannungsreiche Einheit des Gegensätzlichen anzusprechen.“⁹

Er sagt weiter: „Ihren ersten geschlossenen Ausdruck finden diese Einsichten Herders in den ‚Ideen zur Geschichte der Philosophie der Menschheit‘ an einer Stelle, wo von den drei Naturgesetzen die Rede ist.“¹⁰ Alle Schönheit beruhe auf einem Maximum, das aus der Wirkungsweise lebendiger und vielartiger, aber zusammenwirkender Kräfte folge.“¹¹

Dobbek betrachtet Herders Kategorie der Mitte in der Musik und der Dichtung und meint, daß alle diese Betrachtungen den Eindruck, als handle es sich für Herder nur um die Feststellung formaler Merkmale des Schönen, erwecken könnten. Aber er meint weiter: „Unter dem Eindruck der Schriften Shaftesburys verwendet er dann immer wieder Plotins Formel von der Identität des Schönen mit dem Guten und Wahren.“¹² Er meint schließlich, daß „Herder also Humanität als Gehalt des Kunstwerks vorschwebt.“¹³

„Mitte“ in der Herders Übersetzung

Dobbek gibt die Stellen, wo der Ausdruck „Mitte“ bei „ganz anderen Sachverhalten“ gebraucht wird, in der Fußnote¹⁴ an. Darin finden wir SWS XXIV. 21 u. ö. Aber 21 muß ein Druckfehler für 11 sein. Denn von 11 an fängt seine „Probe“, der Anfang „Des Buches der gerechten Mitte, Tshong-Yong genannt“ an und darin kommt der Ausdruck „Mitte“ mehrmals vor.

Der Ausdruck „Mitte“ ist hier die Übersetzung aus dem Chinesischen über das Lateinische oder das Französische ins Deutsche. Herder war natürlich kein Sinolog und konnte

⁶ SWS VII. S. 66.

⁶ SWS IX. 536 ff.

⁷ SWS IX. S. 537.

⁸ SWS IX. S. 540.

⁹ Dobbek, *ibid.* S. 72.

¹⁰ „Ideen“ XV. 3: SWS XIV. S. 225 f.

¹¹ Dobbek, *ibid.* S. 72.

¹² Dobbek, *ibid.* S. 75.

¹³ Dobbek, *ibid.* S. 76.

¹⁴ Dobbek, *ibid.* S. 70.

nicht Chinesisch. Dobbek meint wahrscheinlich, daß diese „Mitte“ ohne Beziehung mit dem Urtext nicht zu behandeln sei.

Dobbek glaubt vielleicht auch, daß der Ausdruck „Mitte“ in dieser Übersetzung nur moralisch zu verstehen ist. Aber wie er hervorhebt, ist die Kategorie der Mitte bei Herder nicht immer ästhetisch, sie hängt auch sogar mit dem Gedanken der Polarität alles Gegebenen zusammen. In dieser Beziehung wäre es wahrscheinlich interessant, die „Mitte“ in Herders Übersetzung zu betrachten. Und außerdem wird meine Behandlung dieser Kategorie in der Übersetzung zur Gesamtschau seiner Werke etwas beitragen. Die Tatsache, daß Herder von vielen klassischen chinesischen Werken, die damals schon übersetzt gewesen waren und vor ihm lagen, wie z. B. Ta Hsüeh (大学), Lun Yü (論語) usw., ausgerechnet „Das Buch der gerechten Mitte“ wählte und übersetzte, ist mir von großem Interesse.

Ich möchte hier betrachten, wieweit Herder die Kategorie der Mitte in der chinesischen Gedankenwelt verstand und wie er sie über das Lateinische oder Französische ins Deutsche übersetzte. Aus dieser Übersetzung wird das Wort Mitte in seinen späteren Schriften sozusagen von einer neuen Seite beleuchtet werden.

„Das Buch der gerechten Mitte“ als Urtext und die Übersetzungen vor Herders Übersetzung

Chung Yung 中庸 ist ein klassisches Werk des Konfuzianismus. Es wird als ein Werk des Enkels von Konfuzius 子思 Tzü Ssü angenommen. Herder meinte, das Buch stamme von einem Neffen von Konfuzius her. Das ist falsch. Es war bereits früher als eine Sektion in Li Chi 禮記 (Buch von Riten) enthalten. Ch'êng Ich'u'an 程伊川 nahm in der Sung-Periode die Sektion aus Li Chi heraus und Chü Hsi 朱熹 (1130-1200) gab ein Kommentar dazu und macht es zu einem der Ssü Shu 四書 Vier Bücher. Ssü Shu werden als fundamentale Werke des Konfuzianismus betrachtet und enthalten außer Chung Yung Lun Yü 論語, Ta Hsüeh 大学 und Mencius 孟子. Über den Inhalt des Chung Yung (Konstante Mitte) werde ich mich später äußern.

Als heilige Schrift des Konfuzianismus ist Chung Yung neben I Ching 易經 am philosophischsten. Über die Art der Entstehung dieses Werkes wird seit der Sung-Periode von Wang Po 王柏 (1197-1274) und von mehreren anderen Gelehrten gestritten.

Wang Po deutete darauf hin, daß das I-wen Chih 藝文志 (die erste unversehrt erhaltene chinesische Biographie) in Ch'ien Han Shu 前漢書 (Geschichte der Frühen Han Dynastie) eine Eintragung: „Chung Yung Shuo 中庸說“ (Erklärung des Buches Chung Yung), enthielt. Damit warf er einiges Licht auf das Problem der Entstehung „Des Buches der gerechten Mitte.“ Po folgerte aus der Eintragung, daß in der Han Dynastie wahrscheinlich zwei verschiedene Werke vorhanden waren, die später zu der heutigen Form kombiniert wurden. Po deutete noch darauf hin, daß der Ausdruck Chung Yung nicht am Anfang des Buches steht, wie es gewöhnlich in den damaligen Werken der Fall war, sondern daß von Chung die Rede ist. Es handle überdies mehr vom Weg 道 (Tao). Erst in der nächsten Sektion sei von Chung Yung die Rede. Seit Po ist es heute beinahe eine feste Theorie, daß das Werk aus zwei Teilen besteht. Der ältere Teil ist nach der Kapiteleinteilung von Chü Hsi vom zweiten bis zwanzigsten Kapitel und stamme vom vierten Jahrhundert vor Christi Geburt her und liefere Urkonfuzianismus. Der neuere Teil stamme wahrscheinlich von der Periode Ch'in 秦

oder Han 漢 (ca. 200 v. Chr.) her.

Herder übersetzte vom 1. bis 12. Kapitel. Das ganze Buch enthält 33 Kapitel und hat außerdem Einleitung und Schlußwort.

Nun kommen wir auf unser Thema zurück.

Herder gebrauchte für seine Übersetzung drei Bücher.

1 P. Intorcetta: Chüm Yum, Medium Constanter Tenendum,
in den „Relations de divers voyages curieux“, IV. Partie, Paris, 1672.

2 Scientiae Sincae, Liber secundus,
in „Confucius Sinarum Philosophus“, Parisiis, 1687.
1 mit Kommentar.

3 Tchong-Yong, ou Juste Milieu,
umschreibende Übersetzung in den „Mémoires concernant l'histoire, les sciences, les arts, les moeurs, les usages, ec... des Chinois“, T. I.

Da die Bücher, die Herder für seine Übersetzung benutzte, nicht so leicht zu haben sind, zitiere ich sie häufig, um sie mit der Übersetzung von Herder zu vergleichen. Die Weise, wie Herder sie übersetzte, wird dadurch klar werden. Da die Übersetzungen 1 und 2 ziemlich gleich sind, habe ich 1 und 3 gezeigt. Ich habe auch die Übersetzung von Legge¹⁶ zitiert, da diese als maßgebend gilt. Die chinesischen Eigennamen habe ich nach Fung Yu-Lan latinisiert, wenn es sich nicht um die Zitate handelt.

Chung Yung und Herders „Mitte“

Das Wort „Mitte“ kommt in der Übersetzung elfmal vor und wird außerdem einmal durch „beiden“ und viermal durch „sie“ ersetzt. Aber was Herder mit dem Wort „Mitte“ übersetzte, ist im Urtext nicht immer gleich. In dieser Übersetzung werden sechsmal die Worte von Konfuzius erwähnt. Konfuzius spricht immer von „Chung Yung“. In den Konfuzius Worten Lun Yü kommt eine Stelle vor, die auch im Buch Chung Yung ähnlich lautet. Nämlich:

子曰，中庸其至矣乎，民鮮能久矣。(3 Kap.)

Confucius ait: medium ô quam illud sublime! quod è vulgo pauci illud teneant, iam diu est. (Intorcetta)

O que ce Juste milieu est grand et sublime, dit encore Confucius, mais qu'il en est peu qui puissent s'y tenir long-temps!

Confucius spricht: wie erhaben ist diese Mitte! Von längsther trafen und hielten Wenige sie. (Herder)

Diese Stelle wird von Legge wie folgt übersetzt:

The Master said, 'Perfect is the virtue which is according to the Mean! Rare have they long been among the people, who could practise it!'

Wir finden, daß Herder „medium“ oder „Juste milieu“ ins deutsche Wort „Mitte“ übersetzte. Dabei handelt es sich, wie ich schon gesagt habe, um das Wort „Chung Yung“, das auch der Titel des Buches ist.

¹⁶ Legge, 註釈校正華英四書.

Was ist Chung Yung? Wir finden bei Intorcetta¹⁶ folgenden Kommentar:

Idiqúe Chūm-yūm Libri titulus est; Chūm quippe medium significat; yūm verbò (quod vulgò solet pro ordinalio vel quotidiano accippi) hoc loco secundum Intertretes idem sonat quod constans, vel sempiternum.

Rémusats Benennung „L'invariable Milieu“ ist besser.

Lateinischer Titel des Buches „Medium constanter tenendum“ oder „Medium constans vel sempiternum“ würde dem „Chung Yung“ besser passen als „Juste Milieu“.

Aber ein genauer Unterschied zwischen „Chung“ und „Chung Yung“ wird von Intorcetta selbst nicht gemacht. Herder folgte den oben genannten Büchern, indem er immer nur das Wort „Mitte“ gebraucht.

Nach dem Kommentar von Chū Hsi ist Chung Yung:

中者不偏不倚，無過不及之名，庸，平常也。

Chung is the name for what is without inclination or deflection, which neither exceeds nor comes short. *Yung* means ordinary, constant.¹⁷

Fung übersetzt Chung „equilibrium or mean,“ Yung „normality.“¹⁸

Legge übersetzt den Text von Chung Yung nicht wortwörtlich, sondern gebraucht den Ausdruck „the virtue which is according to the Constant Mean.“ Er berücksichtigt hier die Stelle in Lun Yü, nämlich 中庸之為德也 (the virtue which is according to the Constant Mean)¹⁹. Diese Stelle in Lun Yü wird wahrscheinlich die älteste sein, die von der Tugend von Chung Yung handelt.

Chung Yung bedeutet ähnlich wie in Lun Yü:

過猶不及也。(Buch 11. Kap. 15)

To go beyond is as wrong as to fall short.²⁰

Chung Yung war eine Tugend der Lebenskunst, die die passende Mitte hält und die Harmonie des Lebens erreichen will. Chung Yung hier ist nicht immer die mathematische oder absolute Mitte, sondern enthält Struktur und Geschmeidigkeit, die auch die Extreme einschließt. Der Begriff „Mitte“ muß wahrscheinlich aus der Praxis der Riten im Altertum hergeleitet werden.

仲尼曰，君子，中庸，小人，反中庸。君子之中庸也，君子而時中，小人之中庸也，小人而無忌憚也。(Kap. 2)

Confucius ait, perfectus vir tenet medium: improbus praeuaricatur medium.

Vir perfectus habet medium; & quia perfectus est, ideò semper tenet medium. Improbus etiam habet medium quod teneat; sed quia improbus, ideò non veretur illud praeuaricari. (Intorcetta)

Confucius l'a dit: Le Sage tient un Juste milieu en toutes choses, l'Insensé s'en éloigne. J'ajoute le Sage s'y attache par choix, l'Insensé s'en écarte par mépris.

Confucius spricht: der Vollkommene hält die Mitte; der Mißethäter beleidigt sie.

¹⁶ Intorcetta, *Scientiae Sinicae, Liber Secundus* (Relations de divers voyages curieux) Paris, 1672.

¹⁷ Legge, *ibid.* p. 261.

¹⁸ Fung Yu-Lan, *A History of Chinese Philosophy*, translated by D. Bodde, Peiping, 1937, p. 371.

¹⁹ Legge, *ibid.* (Lun Yü, Book 3, Chap. 27, p. 60.)

²⁰ Legge, *ibid.* p. 112.

Jener hat und hält sie, weil er vollkommen ist, dieser beleidigt sie aus Frevel. (Herder)

Chung-ni said, 'The superior man *embodies* the course of the Mean; the mean man acts contrary to the course of Mean. The superior man's embodying the course of the Mean is because he is a superior man, and so always maintains the Mean. The mean man's acting contrary to the course of the Mean is because he is a mean man, and has no caution. (Legge)

Wir möchten dieses Kapitel etwas genauer betrachten.

Am Anfang des Satzes wird „chung yung“ als Zeitwort verwendet. Das wird von Herder mit dem Ausdruck „die Mitte halten“ wiedergegeben, ähnlich wie von seinen Vorgängern. Wir finden hier den Gegensatz von 君子 (chün tzü) und 小人 (hsiao jen). Chün tzü wird mit den Worten „le Sage, der Vollkommene und the superior“ übersetzt. Chün tzü bedeutet eigentlich den Menschen, der nach Tugenden strebt oder der im Bezug auf Tugend vollendet ist. Aber ab und zu bedeutet es Würdenträger. Hsiao jen wird mit den Worten „Improbis, l'insens, der Missetäter, the mean man“, übersetzt. Der Missetäter kommt wahrscheinlich vom Improbis (Bösen), aber in diesem Fall stimmt es nicht. Der Gemeine, the mean man, wird wohl besser sein. Im dritten Kapitel wird im Urtext das Wort „ming 民“ verwendet. Das bedeutet „Volk“. Aber Herder lehnt sich an die französische Übersetzung an und schreibt daher „Wenige.“

Wir finden, daß Chung Yung eine Tugend von chün tzu ist. Dieses Kapitel wird von Herder ziemlich frei übersetzt. Wir können nicht sagen, ob er mehr auf die lateinische oder die französische Übersetzung Bezug nahm. Und der wichtige Paragraph 君子而時中 wurde von Herder gar nicht übersetzt. Dieser Paragraph wird sowohl von der lateinischen als auch der französischen Übersetzung nicht richtig wiedergegeben. Legge übersetzt wie folgt: „and so always maintains the mean.“ Das ist auch falsch. In diesem Fall ist „chung 中“ Zeitwort und bedeutet treffen, d. h. in die Mitte treffen.

Ich schlage hier einige Kommentare nach. Tetsujin Uno 宇野哲人 meint in seinem Buch 四書講義: 中庸 (Erklärung von Vier Büchern: Chung Yung),²¹ daß 時中 „je nach der Zeit und Veränderung das Richtige treffen,“ bedeute. Und Domei Kanno 簡野道明 meint in seinem Buch 中庸集註 (Die Sammlung von Anmerkungen von Chung Yung)²² „Die Mitte hat kein bestimmtes Aussehen, sondern wird nach der Zeit und Änderung das Richtige treffen.“ Diese Stelle bedeutet wohl: „Der Mann von Tugenden trifft je nach der Zeit und Veränderung die richtige Mitte.“ Das heißt, er verfehlt nie das richtige Ziel. Diese Mitte ist die richtige Mitte. Sie ist etwas anders als wir schon gesehen haben. Von dieser Entwicklung des Sinnes hatten die Übersetzer vor Herder keine Ahnung. Von solcher Entwicklung der Bedeutung konnte Herder also nichts wissen. Hier sehen wir die Grenze des Verständnisses bei Herder. Er konnte ohne Kenntnis des Urtextes nicht selbständig übersetzen. Aber Herder hat wahrscheinlich deshalb so frei übersetzt und ließ einige Phrasen unübersetzt, weil er in den lateinischen und französischen Übersetzungen nicht ganz im Bilde war und etwas nicht übereinstimmend fand. Das zeigt schon im gewissen Sinne sein Verständnis und ein Einfühlungsvermögen.

Wir haben bisher Herders Mitte, die im Urtext Chung Yung ist, betrachtet. Und einmal haben wir gefunden, daß die Mitte, die im Urtext chung ist, als Zeitwort verwendet wird und etwas anderes bedeutet. Nun möchten wir unsere Aufmerksamkeit auf Chung (Mitte) als Hauptwort lenken.

²¹ Uno, 四書講義: 中庸, 東京, 1924, S. 70. f.

²² Kanno, 中庸解義, 東京, 1953. S. 66.

子曰，舜其大知也與，舜好問，而好察邇言，隱惡而揚善，執其兩端，用其中於民，其斯以為舜乎。(Kap. 6.)

Confucius ait: Xun Imperatoris; illius quam magna prudentia! Xun solebat consulere suos, & solebat examinare quaecumque etiam vulgaria suorum responsa, dissimulando mala, & depraedicando bona: arripiensque illorum duo extrema, utebatur eorum medio ad populum regendum. Atque haec illa fuere propter quae factus est Xun, talis scilicet ac tantus Imperator. (Intorcetta)

O la sublime sagesse que cella de Chun! Il aimoit à demander des conseils, il examinait les superficiels, glissoit sur les mauvais, louoit les bons et prenoit un juste milieu entre uns et les autres pour gouverner l'Empire. C'est par là qu'il est devenu le modele et l'admiration de tous les siècles.

Confucius spricht: Xua, der Kaiser, wie klug war er! Er fragte die Seinigen um Rath, prüfte auch die gewöhnlichen Antworten; zu bösen Rathschlägen schwieg er, die guten lobte er und wählte zwischen beiden äußersten, sein Volk zu regieren, die Mitte, das Beste. Dadurch eben ward er Xua, der Kaiser! (Herder)

The Master said, 'There was Shun:—He indeed was greatly wise! Shun loved to question *others*, and to study their words, though they might be shallow. He concealed what was bad *in them*, and displayed what was good. He took hold of their two extremes, *determined* the mean, and employed it in *his government* of the people. It was by this that he was Shun!' (Legge)

Herder gebraucht hier „die Mitte zwischen beiden äußersten.“ Und das trifft sehr gut den Sinn des Urtextes. Wenn er noch den Ausdruck „zwischen beiden entgegengesetzten äußersten“ verwendet hätte, wäre es noch besser gewesen. In diesem Fall ist es die Mitte der zwei Pole. Das Wort 民 Ming wird wortwörtlich mit „Volk“ übersetzt. Xua ist deshalb ein Vertreter von Chün tzu und steht dem Ming gegenüber.

Nun kommen wir zu den zwei Stellen, wo Herder in seiner Übersetzung das Wort „Mitte“ verwendet, aber im Urtext weder Chung Yung noch Chung stehen. Ich möchte feststellen, warum Herder das Wort „Mitte“ verwendete und ob das Wort in diesen Fällen passend ist.

子曰，道之不行也，我知之矣，知者，過之，愚者，不及也，道之不明也，我知之矣，賢者，過之，不肖者，不及也。(Kap. 4, erster Paragraph.)

Confucius ait: cur via haec non frequentetur, ego noui; quia scilicet prudentes transgrediuntur; rudes non pertingunt. Cur item via haec non sit perfecta, ego noui: quia scilicet sapientes excedunt; inertes non attingunt. (Intorcetta)

Je m'en suis demandé la raison, et j'ai trouvé que les Philosophes vont au-delà et que les simples n'y arrivent pas. Ils ne le connoissent même ni les uns ni les autres: les premiers, parce qu'ils mettent leur sagesse à voir plus loins, les derniers, parce qu'ils n'ont pas le courage de s'en approcher.

Warum treffen und halten so Wenige diesen Weg? Die Rohen erreichen ihn nicht; die Klüglinge streben über die Mitte hinaus. Beide bleiben der Vollkommenheit fern, Jene weil sie die Regel nicht erreichen; diese weil sie über sie hinaus sind. (Herder)

The Master said, 'I know how it is that the path of the Mean is not walked in:—The knowing go beyond it, and the stupid do not come up to it. I know how it is that the path of the Mean is not understood:—The men of talents and virtue go beyond it, and the worthless do not come up to it. (Legge)

In diesem Kapitel ist über den Weg die Rede. Die lateinische Übersetzung spricht von „via“ und Herder spricht auch von „Weg.“ Legge verwendet den Ausdruck „the path of Mean.“ Herder schreibt dann statt des Wegs nur „Mitte.“ Herder hat wahrscheinlich geahnt, daß der Weg „der Weg der Mitte“ ist, und Weg, Chinesisch Tao, als Weg oder Regel des Himmels mit dem Weg der menschlichen Welt in Verbindung steht. Aber das Verhältnis von Weg und Mitte werde ich später noch einmal behandeln. Wir müssen noch ein Kapitel zeigen, wo bei Herder „die Mitte“ steht, obwohl im Urtext kein Chung steht.

人莫不飲食也，鮮能知味也。(Kap. 4, Zweiter Paragraph.) 子曰，道其不行矣夫。(Kap. 5.)
Hominum nullus non bibit & comedit: at pauci valent dignoscere saporos.

Confucius ait: etiam hanc non frequentari, proh! quàm dolendum! (Intorcetta)

Voilà les hommes: les aliments même qu'ils ont tous les jours dans la bouche et dont ils se nourrissent, il est rare qu'ils sachent en connoître et en apprécier la savour. Qu'il est triste et affigeant que la vérité voie si peu de monde venir vers elle!

Alle Menschen essen und trinken; wenige schmecken. Wie zu beklagen ists, daß man die Mitte nicht kennet und hält! (Herder)

'There is no body but eats and drinks. But they are few who can distinguish flavours.'
The Master said, 'Alas! How is the path of the Mean untrodden!' (Legge)

Herder folgt hier der französischen Übersetzung und ließ „Confucius sagt“ aus. Und außerdem statt, „Es gibt keine Menschen, die nicht essen und trinken,“ schrieb er „Alle Menschen essen und trinken.“ Im fünften Kapitel wird folgende Stelle von Legge ziemlich wortwörtlich übersetzt: „How is the path of Mean untrodden!“ Aber Herder hat sie ziemlich frei wiedergegeben, nämlich „daß man die Mitte nicht kennt und hält.“ Uno kommentiert, daß „dieser Weg nicht deutlich ist, weswegen er wahrscheinlich (von den Gemeinen) nicht in Anwendung gebracht wird.“²⁸ Das stimmt ziemlich genau mit dem Ausdruck von Herder überein.

Chung Yung Shuo und Herders „Mitte“

Bisher haben wir die „Mitte“, die bei Herder als Ausdruck für Chung oder Chung Yung gebraucht wird und mit dem Urkonfuzianismus in Verbindung steht, betrachtet und die Bedeutung im Urtext und in Herders Übersetzung verglichen. Nun kommen wir zu Chung Yung Shuo, wo die Kategorie Chung (Mitte) eine andere Bedeutung bekam. Es gibt nämlich nur ein Kapitel in Herders Übersetzung, das aus dem Chung Yung Shuo stammt. Um dieses Kapitel richtig zu verstehen, muß man es vom ersten Paragraphen ab betrachten.

天命之謂性，率性之謂道，修道之謂教。(Kap. 1, erster Paragraph)

Quod à caelo inditum est dicitur natura rationalis: quod conformatur huic naturae, dicitur regula: restaurare hanc regulam dicitur institutio. (Intorcetta)

LE TIEN a gravé sa Loi dans nos coeurs, la Nature nous la révele, les regles des moeurs sont fondées sur ses enseignements, la sagesse consiste à les connoître, la vertu à les suivre.

Was vom Himmel hinab dem Herzen angeformt ist, heißt die vernünftige Natur; was

²⁸ Uno, *ibid.* S. 75.

dieser Natur gemäß ist, heißt Regel; die Herstellung dieser Regel heißt Erziehung. (Herder)

What Heaven has conferred is called THE NATURE; an accordance with this nature is called THE PATH *of duty*; the regulation of this path is called INSTRUCTION. (Legge)

Ich zitiere noch Zenker und Forke, weil dieser Paragraph sehr wichtig ist, um Entwicklung der Kategorie Chung, der Mitte, zu erklären.

Natur ist der Wille der Gottheit (thien ming), Natur aus Freiheit leben, heiße ich Pflicht (tao). Die Unterweisung zur Pflicht heiße ich Religion.²⁴ (Zenker)

Das vom Himmel Verliehene heißt die Natur, die Leitung dieser Natur nennt man den Weg und die Regulierung dieses Weges die Unterweisung.²⁵ (Forke)

In dem Chung Yung Shuo wird Chung allmählich von der Alltäglichkeit zur Metaphysik erhöht. Chung treu bleiben kommt von der Wirkung der Ch'eng 誠, der Wahrhaftigkeit, die als vom Himmel Verliehene in der menschlichen Natur vorhanden ist. Ch'eng wird von Fung, oder besser von Bodde „sincerity“ übersetzt. Chung wird also hier in Bezug auf Ch'eng metaphysisch gedeutet.

Chung wird als vom Himmel verliehene Natur selbst, die von den Gefühlen nicht gestört ist, betrachtet. Chung als Fundament des Weltalls wird in Bezug auf den Weg des Himmels, nämlich durch die metaphysischen Wahrhaftigkeit, erklärt. Das war im Urkonfuzianismus nicht der Fall.

Ich möchte diesen Paragraphen so übersetzen:

„Das vom Himmel verliehene heißt die Natur, was dieser Natur gemäß ist, heißt Weg; die Regulierung dieses Weges heißt Unterweisung.“

„Mitte“ wird, wie Herder im nächsten Paragraphen übersetzt, als „das große Fundament der Welt“, der vom Himmel verliehenen Natur gleichgestellt und wird mit dem Weg des Himmels, nämlich Wahrhaftigkeit, in Verbindung gebracht. Dieser Gedanke wird im folgenden Paragraphen noch ausführlicher ausgedrückt.

喜, 怒, 哀, 樂, 之未發, 謂之中, 發而皆中節, 謂之和, 中也者, 天下之大本也, 和也者, 天下之達道也。致中和, 天地位焉, 萬物育焉。(Kap. 1, Vierter und fünfter Paragraph)

Gaudium, ira, tristitia, hilaritas, priusquam pullulent, dicuntur medium seu natura indifferens: ubi pullularint & omnia attigerint rectam mensuram; dicuntur concordia: medium est orbis magnum fundamentum: concordia est orbis universalis regula.

Perfectius medio & concordia, coeli ac terrae puientius, & omnium rerum propagatio existit. (Intorcetta)

Tandis que les passions assoupies et tranquilles courbent la tête sous le sceptre de la raison, toute l'ame est dans un calme profond, et ce calme se nomme *Juste milieu*. Si leur réveil et leurs faillies ne l'entraînent pas au delà des bornes, ce nouvel etat se nomme *harmonie*. Le *Juste milieu* est comme la base et le point d'appui de ce vaste univers: l'Harmonie en est la grande règle et le vrai lien. De la perfection de tous deux découle comme de sa source le repos du monde et la vie de tous les êtres.

Furcht und Zorn, Traurigkeit und Freude, ehe sie aufschließen, gewähren einen

²⁴ Zenker, *Geschichte der Chinesischen Philosophie*, 1. Bd., 1926, Reichenberg, S. 148.

²⁵ Forke, *Geschichte der alten chinesischen Philosophie*, Hamburg, 1927, S. 163.

Zustand der Ruhe, den man die Mitte nennt; aufgeschlossen im rechten Maas, gemäß der Regel, heißen sie Eintract. Mitte ist das große Fundament der Welt; Eintracht ist die Regel des Weltalls. Aus beiden entspringt der Bestand der Welt, aller Dinge Fortpflanzung. (Herder)

So lange Freude und Zorn, Kummer und Lust noch nicht erregt worden sind, spricht man vom Gleichgewicht, sobald sie aber erregt werden und das rechte Maß innehalten, spricht man von Harmonie. Das Gleichgewicht ist die große Wurzel der Welt, und die Harmonie ist das die ganze Welt durchdringende Prinzip. Wenn Gleichgewicht und Harmonie herrschen, nehmen Himmel und Erde ihre richtige Stellung ein, und alle Dinge wachsen und gedeihen.²⁶ (Forke)

While there are no stirrings of pleasure, anger, sorrow, or joy, the mind may be said to be in the state of EQUILIBRIUM. When those feelings have been stirred, and they act in their due degree, there ensues what may be called the state of HARMONY. This EQUILIBRIUM is the great root *from which grow all the human actions* in the world, and this HARMONY is the universal path which *they all should pursue*.

Ich führe noch eine andere alte Bemerkung von Ch'ang, die in der Einleitung des Buches steht, an, um es in den chinesischen Ausdrücken zu zeigen, was ich gesagt habe.

子程子曰，不偏之謂中，不易之謂庸，中者，天下之正道，庸者，天下之定理。

My master, the philosopher Ch'ang, says:—' Being without inclination to either side is called CHUNG; admitting of no change is called YUNG. By CHUNG is denoted the correct course to be pursued by all under heaven; by YUNG is denoted the fixed principle regulating all under heaven.'²⁷ (Legge)

In diesem Paragraphen steht 中節, das heißt „den richtigen Grad treffen.“ Das wird von Herder übersetzt: „im rechten Maas sein.“ Im Urtext wird wieder das Wort „chung“ als Zeitwort gebraucht.

Schlußwort

Aus meiner Betrachtung ist es wahrscheinlich klar geworden, daß Herder die Kategorie „Mitte“ mehr ästhetisch und „Das Buch der gerechten Mitte“ mehr moralisch gebraucht. Aber bei beiden ist eine gewisse humanistische Haltung vorhanden. Nämlich Humanität ist nicht nur die Sache der menschlichen Welt, sondern auch die des Universums. Der chinesische Ausdruck Tao bedeutet nicht nur „Weg des Menschen,“ sondern auch „Weg des Himmels.“ Und dieser Weg wird als Natur vom Himmel verliehen. Und dieser Weg hängt mit der „Mitte“ zusammen. Herder konnte damals die chinesische Gedankenwelt nicht so verstehen. Aber Herder hat mit seinem bekannten Einfühlungsvermögen etwas in Chung Yung geahnt, was seiner eigenen Natur entsprach. Das zeigt ab und zu seine Übersetzung.

Einige Kommentatoren weisen hauptsächlich auf den Taoismus von Laotse hin, aber ich bin der Meinung, daß es sich bei der „Mitte“ in Chung Yung Shuo um einen Übergang von Konfuzianismus zu Taoismus handelt.

²⁶ Forke, *ibd.* S. 164.

²⁷ Legge, *ibd.* p. 261.

Herder hat auf Grund seiner Einfühlung in das chinesische Denken das „Juste Milieu“ als die aus der Spannung der Extreme zu erreichende „Gerechte Mitte“ wiedergegeben.

Der Urkonfuzianismus war eigentlich eine Ethik. Unter dem Einfluß des Taoismus wurde der Konfuzianismus mehr und mehr zu einer Metaphysik. Herder hält zwar an dem Begriff „Mitte“ fest, aber er scheint den Übergang zu Tao und damit zur Metaphysik gespürt zu haben.

Literatur

- Herders sämtliche Werke*, hg. v. B. Suphan, Berlin 1877—1913.
- P. Intorcetta, *Scientiae Sinicae, Liber Secundus* (Relations de divers voyages curieux) Parisii, 1672.
- P. Intorcetta, Herdrich, Rougemont, Couplet, *Confucius Sinarum Philosophus*, Parisii 1687.
- Tchong-Yong (*Mémoires concernant des Chinois*, Tome Premier) Paris, 1776.
- J. Legge, 註釈校正華英四書
小牧昌兼, 口訳中庸, 東京, 1924, (三版).
宇野哲人, 四書講義: 中庸, 東京, 1924, (十三版).
服部宇之吉, 中庸講義, 東京, 1940.
簡野道明, 中庸解義, 東京, 1953, (十四版).
得能文, 中庸の哲学 (岩波講座 哲学), 東京, 1932.
武内義雄, 易と中庸の研究, 東京, 1943.
- U. Aurich, *China im Spiegel der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts*, Berlin, 1935.
- R. Wilhelm, *A Short History of Chinese Civilization*, London, 1928.
- A. Forke, *Die Gedankenwelt des Chinesischen Kulturkreises*, München.
- A. Forke, *Geschichte der alten chinesischen Philosophie*, Hamburg, 1927.
- J. Grundmann, *Die geographischen und völkerkundlichen Quellen und Anschauungen in Herders „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“*, Berlin, 1900.
- Reichwein, *China and Europe*, London, 1925.
- Fung Yu-Lan (馮友蘭), *A History of Chinese Philosophy*, translated by D. Bodde, Peiping, 1937.
- E. V. Zenker, *Geschichte der Chinesischen Philosophie*, Erster Band, Reichenberg, 1926.
- 五来欣造, 儒教の独逸政治思想に及ぼせる影響, 東京, 1929.
後藤末雄, 支那思想のフランス西漸, 東京, 1933.
高田真治, 支那思想の研究, 東京, 1942.
上村清延, ドイツ文学と東洋, 東京, 1951.